

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 102

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 31. August.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 35.

Bekanntmachungen.

Das Fleisch wird morgen Samstag, den 1. September wie folgt abgegeben:

1. bei Joh. Münch I.:	
Bezirk 14 u. 2	von 7-8 Uhr vormittags
" 1	" 8-9 " "
" 3	" 9-10 " "
" 4	" 10-11 " "
" 5 u. 6	" 11-12 " "
" 7	" 1-2 " nachmittags
" 8	" 2-3 " "
" 9 u. 10	" 3-4 " "
" 11	" 5-6 " "
" 12 u. 13	" 6-7 " "
2. bei Moritz Moos, Oberstr.:	
Bezirk 16	von 7-8 Uhr vormittags
" 17	" 8-9 " "
" 18	" 9-10 " "
" 19	" 10-11 " "
" 20 u. 21	" 11-12 " "
" 22	" 1-2 " nachmittags
" 23	" 2-3 " "
" 24	" 3-4 " "
" 25 u. 26	" 5-6 " "
" 15	" 6-7 " "

Es entfällt ein Anteil von 240 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung. Von der Reichsfleischkarte werden sämtliche 10 Abschnitte der laufenden Woche abgerechnet. Die Stammkarte muß für Wurstabgabe verwahrt bleiben.

So lange Vorrat reicht wird das Fleisch eines Schweines das Pfd. mit Beilage für 2.70 Mk. verkauft.

Am Montag, den 3. Sept., erhalten frische Wurst:

1. bei Joh. Münch:	
Bezirk 16 und 17	von 10-11 Uhr vorm.
" 18 und 20	von 11-12 " "
2. bei M. Moos:	
Bezirk 19 und 21	von 10-11 Uhr vorm.
" 22 und 23	von 11-12 " "

Es entfallen auf den Kopf der Erwachsenen 125 Gramm, Kinder die Hälfte. Die Fleischstammkarte wird auf der Rückseite abgestempelt.

Rüdesheim, den 31. August 1917.

Der Magistrat.

Den Pferdebesitzern wird morgen Samstag den 1. September bei Herrn Franz Lauter gegen Vorzahlung Hackselmehls abgegeben. Diefelbe kostet pro Zentner 12.50 Mk. und entfallen auf das Pferd 50 Pfund.

Rüdesheim, den 31. August 1917.

Der Kriegswirtschaftsausschuß.

Von morgen Samstag 1 Uhr ab, wird Weichfrucht zum Preise von 16 Pfg. das Pfund im Gefellenhaus, Seifenheimerstraße abgegeben.

Rüdesheim, den 31. August 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Zur Herstellung alter Fässer sucht eine Narmenfabrik Holzklüser. Garnison- und arbeitsverwendungsfähige Klüser würden g. F. vom Heeresdienst entlassen. Meldungen sind unter genauer Angabe des Geburtstages und der militärischen Verhältnisse am Montag, den 3. September ds. Jz. nachmittags 3 Uhr, im Rathaus - Zimmer 3 - mündlich anzubringen.

Rüdesheim, den 30. August 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Nach Anhörung des Herbstauschusses und Feldgerichts werden die Weinberge in der Gemarkung Eibingen am Samstag den 1. September ds. Jz. abends 6 Uhr geschlossen.

Donnerstags jeder Woche ist von 1-6 Uhr nachmittags Feldertag. Wer nichts einguernten hat, dem ist das Betreten der Weinbergsgemarkung an diesen Tage verboten.

Eibingen, den 30. August 1917.

Der Bürgermeister: Weiss.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 30. August. (W. T. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Kampftätigkeit in Flandern beschränkte sich auch gestern auf starkes Feuer in einzelnen Abschnitten nordöstlich und östlich von Ypern. Frühmorgens führten die Engländer einen heftigen Vorstoß nordöstlich von Bieltje, der verlustreich im Feuer und Nahkampf zusammenbrach.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

Am Chemin des dames scheiterten mehrere, nach Feuerwellen vordringende Erkundungsvorstöße der Franzosen südöstlich von Cerny. Vor Verdun nahm insbesondere der Artilleriekampf wieder größere Stärke an. Außer Erkundungsgefechten keine Infanterietätigkeit.

Front Albrecht von Württemberg: Französisches Feuer gegen Thiancourt wurde eracut durch kräftige Beschießung von Mogeant aus Pres erwidert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern:

Bei Dünaburg und Smorgon lebte die Feuerstätigkeit erheblich auf. Auch südwestlich von Lud, bei Tarnopol und am Zbrucz war die russische Artillerie rühriger als sonst. Front des Generobersten Erzherzog Josef

Südlich von Targul-Dena wurden rumänische Angriffe gegen unsere Linien abgewiesen.

Seeresgruppe Madensen

Der Kampferfolg des 28. August in den Bergen nordwestlich von Jocsani wurde gestern erweitert. Ein prachvoller Stoß der bewährten Angriffstruppen war den zäh sich wehrenden Feind aus Jresti und drängte ihn über die Höhen nördlich des Dorfes gegen das Sufitalat zurück. Ein aus Schlesiern und Sachsen bestehendes Regiment zeichnete sich besonders aus. Ungefähr 300 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre und Fahrzeuge wurden eingebracht. Heftige Entlastungsangriffe der Gegner, ohne Rücksicht auf Menschenverluste, gegen die von uns nordöstlich und nördlich von Muncelul erkämpften Linien geführt, blieben erfolglos und ohne Einfluß auf die Angriffsbewegung westlich der Sufita. Am Serech und an der unteren Donau steigerte sich die Geschützstätigkeit.

Mazedonische Front:

Die erhöhte Feuerstätigkeit dauert an, besonders südwestlich des Doiransees. Bei

Jhuma und Alcat-Mah unternahmen die Bulgaren erfolgreiche Streifen, bei denen mehrere französische Posten aufgehoben und Gefangene zurückgeführt wurden. Einige angreifende feindliche Kompagnien wurden durch Feuer vertrieben.

*

Berlin, 29. Aug. (W. T. V.) Geschwächt durch die schweren Verluste bei den vergeblichen Angriffen der letzten Tage war die Kampftätigkeit der Alliierten am 28. August an der gesamten Westfront gering. In Flandern wurde den Engländern auch der geringe Gewinn ihres letzten großen Angriffes vom 27. und 28. August wieder entzogen. In erfolgreichem Vorstoß wurden die von den Engländern noch bei Frezenberg besetzten Gräben wiedergewonnen. Die Artillerietätigkeit hielt sich an der ganzen flandrischen Front infolge des stürmischen Regenwetters in mäßigen Grenzen. Nur von Draaibank bis Dooge lebte sie um Mitternacht auf. An der von Langemarck nach Norden führenden Straße kam es im Vorfeld zu Patrouillenzusammenstößen, die für die Deutschen günstig verliefen. Auch im Artois lebte die Artilleriefeuer nur zeitweise auf. Englische Patrouillen wurden am 28. abends und am 29. früh südlich von Hully abgewiesen. In der Gegend von St. Quentin brachen englische Teilvorstöße gegen die deutschen Gräben östlich Malakow-Terme und südöstlich von Cologner-Terme im Abwehrfeuer zusammen. An der Aisnefront kam es lediglich zu Patrouillengefechten. Deutsche Großtruppen holten südlich Cerny am 28. August 9 Uhr vormittags Gefangene aus den französischen Gräben. Vor Verdun vermochten die Franzosen sich seit ihrer Niederlage bei Beaumont nicht zu neuen Angriffen wieder aufzuraffen. Auch die Artillerie beschränkte sich, durch die deutsche Gegenwirkung niedergehalten, auf mäßiges Störungsfeuer.

Im Osten kam es lediglich in der südwestlichen Moldau zu größeren Kampfhandlungen. Die in dem Gebirgswinkel zwischen Ditoz und Susita stehenden Rumänen erlitten neue schwere Einbußen. Auf ihrem rechten Flügel verloren sie die Höhe nördlich von Grozosci. Wütende Gegenstöße vermochten sie ihnen nicht wiederzubringen. Auf dem linken Flügel drang der Angriff der Verbündeten nach Erstürmung des Dorfes Mancelui beiderseits der Susita nach Nordwesten vor. Mehrere starke rumänische Stellungen wurden hintereinander in siegreichem Sturmangriff überannt. Die eigenen Verluste waren hier wie bei Grozosci gering, die feindlichen schwer. Die Rumänen versuchten ihre bedrängten Flügeltruppen vergeblich durch starke Angriffe im Zentrum zu entlasten, die tiefgegliederte Masse beiderseits des Et Kosvoui, im Sufitalat, nördlich Soveja sowie zwischen Putna und Susita bei Gaurilo und Racoasa vortrugen. Sie scheiterten sämtlich im Abwehrfeuer der Verbündeten. Starke Truppenansammlungen in der Gegend Marajesti wurden unter wirksamem Feuer genommen.

Greignisse zur See.

Berlin, 29. August. (W. T. V. Amtlich.) Durch unsere Unterseeboote wurden in der Nordsee und im Kanal neuerdings vier Dampfer und drei englische Fischerfahrzeuge versenkt, darunter zwei bewaffnete englische tiefbeladene Dampfer von mindestens viertausend Tonnen, ein tiefbeladener französischer Dampfer, anscheinend mit Kohlenladung, und die englischen Fischerfahrzeuge Nr. 101, „Etraza“ (W. T. V. 105), S. 8. 10.

Berlin, 30. August. (W. T. V. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 24 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Wisbeck“, tiefbeladen, anscheinend mit Kohlen, und „Edino“ mit Stückgut nach Irland.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 29. Aug. (B. Z. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls v. Mackensen

Unsere bei Jociani kämpfenden Verbände-
ten erstickten gestern das Dorf Muncelul
und warfen den Feind über die Höhen nörd-
lich dieses Ortes zurück. Die Beute beträgt
über 1000 Gefangene, 3 Geschütze und 50 Ma-
schinengewehre.

Front des Generalobersten Erz-
herzog Josef

In den Tälern der Putna und Sufita fühl-
ten rumänische Abteilungen ergebnislos vor.
Südlich von Ocna entrißen österreichisch-ungar-
ische und deutsche Truppen dem Feind eine
Höhe. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegen-
angriffe wurden abgewiesen.

Front des Prinzen Leopold von
Bayern

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das Ringen der 11. Isonzo-Schlacht
schloß gestern zu besonderer Höhe an.
Die Wucht des italienischen Angriffs war noch
stärker als in den vergangenen Tagen. Der
Erfolg blieb unbestritten unseren
Waffen. Auf der Hochfläche von Vainizza-
heiligegeist richtete sich — von verschwenderisch
schießenden Batterien aller Kaliber unter-
stützt — die Gewalt des feindlichen Stoßes vor
allem gegen die Räume von Kal und Pod-
lesco. In stundenlang andauerndem schwerem
Kampfe gewannen unsere Tapferen vollends
die Oberhand über die durch Verstärkungen
ununterbrochen genährten Massen des Geg-
ners. Spät in der Nacht wurde der letzte
italienische Ansturm abgewiesen. Außer-
ordentlich heftig brandete der Kampf wiederum
um den Besitz des seit Tagen heiß umstritte-
nen Monte San Gabriele. Als es in den
Abendstunden am Nordhang einer italienischen
Kampfgruppe gelungen war, in unsere Stel-
lung einzudringen, wurde sie durch Abtei-
lungen der Regimenter 20 (Ren-Sandec), 34
(Kassa) und 87 (Cilli) im Gegenstoß gefaßt und
ausgerieben. Ein italienischer Stabsoffizier
und 200 Mann blieben in unserer Hand. Ein
weiterer Angriff kurz vor Mitternacht nord-
östlich des Gabriele, ohne Artillerieeinleitung
angeführt, wurde durch unser Feuer niederge-
streckt. Eine mächtige italienische Angriffs-
welle sollte östlich von Görz und nördlich des
Wippach-Tales Bahn schaffen. Nach sechsstün-
diger Artillerievorbereitung brach mittags die
feindliche Infanterie gegen unsere Linien vor.
Am Friedhofe von Görz und bei Gracigna
wurde der Gegner durch hervorragende Wir-
kung unserer Batterien, denen überhaupt
reicher Anteil an dem gestrigen Erfolg ge-
bührt, zum Weichen gezwungen. Bei San
Marvo hingegen konnte der Feind erst in er-
bittertem Ringen von Mann gegen Mann zu-
rückgeworfen werden, wobei sich namentlich
die bewährten Kämpfer des nordböhmischen

2. Jäger-Bataillons und des kroatischen In-
fanterie-Regiments Nr. 98 hervortaten. In
engem Kampfraum brachten wir hier Ge-
fangene von sieben italienischen Regimentern
ein. Auf der Karsthochfläche kam es zu keinen
größeren Kampfhandlungen. Triest wurde
neuerlich von feindlichen Fliegern heimgesucht.
Die in der Stadt geworfenen Bomben
richteten keinen nennenswerten Schaden an.

Wien, 30. Aug. (B. Z. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Regimenter beuteten ihre Erfolge
nördlich von Jociani gestern durch die Er-
oberung des Ortes Jresti aus, dessen Besitz
gegen zahlreiche Angriffe behauptet wurde.
Südlich von Ocna scheiterten feindliche Vor-
stöße. Weiter nördlich hob sich an einzelnen
Abschnitten der Ostfront die Kampflosigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der große Wassengang am Isonzo
wurde auch gestern mit höchster Erbit-
terung fortgeführt. Der Wall der Verei-
diger widerstand siegreich den schwersten
Anstürmen. Im Raume nördlich von Kal
brachen in den Morgenstunden zwei starke
italienische Anstürme zusammen. Bei Pod-
lesce, Madoni und Britof warf der Feind den
ganzen Tag bis in die späte Nacht ununter-
brochen neue Massen gegen unsere Stellungen.
Alle Anstürme prallten an der zähen Stand-
haftigkeit unserer Braven ab. Zu den vielen
Kampfmitteln, mit deren Hilfe der Feind
unseren Widerstand niederzuzwingen ver-
sucht, trat gestern ein neues, in diesem Ge-
lande kaum erwartetes. Deftlich von Britol
ritt italienische Kavallerie gegen unsere Ver-
schanzungen an. Sie wurde von Maschinenge-
wehren empfangen und vernichtet. Für die
heldenhaften Kämpfer auf dem Monte San
Gabriele brachte der 29. August abermals heiße
Stunden. Immer wieder lief der Feind gegen
das Bollwerk Sturm. Gegen den Abend ge-
lang es ihm, am Nordhang in unsere Gräben
einzudringen. Nach Einbruch der Dunkelheit
schritten in schwerem Unwetter unsere Trup-
pen zum Gegenstoß. Neuerliches Ringen en-
dete mit regelloser Flucht der Italiener.
Auch östlich von Görz ließ der Stoß des feind-
lichen Heeres noch nicht nach. Waren am Vor-
mittag nur einzelne Angriffe abzuschlagen, so
ging der Gegner nachmittags, nach mehrstün-
digem Trommelfeuer, neuerlich zu einem all-
gemeinen breit angelegten Massensstoß über.
Wieder fand sich das Gelände von San Marco
im Brennpunkt der Kämpfe. Mit Bajonetten
und Handgranaten wurde hier, wie überall,
zwischen St. Katharina und Vertoba die erste
Linie behauptet. Bei Costanzjevica schob sich
unsere Front nach einem erfolgreichen Ueber-
fall auf den Gegner etwas vor. Neben ande-
ren Truppen fanden in den jüngsten Kämpfen
noch Abteilungen der Regimenter 10 (Prze-
mysl) und 18 (Magy-Kasica) Gelegenheit, sich
besonders hervorzutun. Die blutigen Verluste
des Feindes sind außerordentlich schwer. Die
Zahl der seit Beginn der 11. Schlacht einge-
brachten Gefangenen ist auf mehr als
10 000 gestiegen.

Triest wurde vormittags zum zweiten
Male, heute früh zum dritten Male innerhalb
48 Stunden von feindlichen Fliegern bombar-

dert. Den Angriffen fielen mehrere Ein-
wohner zum Opfer. Mehrere Privatgebäude
wurden beschädigt.

Stockholm, 28. Aug. (B. Z. B.) „Nowoje Wrem-
ja“ vom 26. August: Im Suchomlinow-Pro-
zess begann das Zeugenverhör. Als erster Zeuge sagte
der frühere Stabschef des Hochkommandierenden, Ge-
neral Januschewitsch, aus. Verteidiger Sacharin fragte
den Zeugen, ob ihm am Tage der Mobilmachung
nicht der Erzars telephoniert habe, die Mobilmachung
aufzuschieben oder einzuschränken. Zeuge antwortete,
ein solches Telefongespräch habe tatsächlich stattge-
funden. Es habe sich aber nur um Abänderung
der allgemeinen Mobilmachung in einer
Teilmobilmachung der vier Südwestbezirke gehandelt.
Auf Antrag der Verteidigung, sein Telefongespräch
mit dem Erzars detailliert wiederzugeben, erklärte
der Zeuge Umstände, welche der Kriegserklärung vor-
ausgingen. Im Anfang war beschlossen worden, nur
die Teilmobilmachung der vier Bezirke zu erklären
und Oesterreich-Ungarn zu sprechen. Dann aber wurde
die Frage anderweitig entschieden. Am 30. Juli wurde
nach meinem Vortrag beim Erzars die Gesamtmobil-
machung unterzeichnet. Auf der Gesamtmobilmachung
bestehend, sagte ich damals, es sei unbedingt erforderlich,
unsere Haltung nicht nur Oesterreich, sondern auch
dem hinter seinem Rücken stehenden
Deutschland bestimmt zu zeigen — hier kurze Teles-
grammversammlung. — Wir waren uns bewusst, daß
der Zar sich nicht ohne weiteres dazu abfinden
wollte, dem er wußte, daß unser gemeinsames
Rüstungsprogramm bis zum Jahre 1918 fertig
werden und es deshalb nötig sei, die Zeit bis zur Durch-
führung dieses Programms auszunützen. Aus Petro-
hof erschien ich in der Ministerratssitzung und über-
brachte den von dem Erzars unterzeichneten Mobil-
machungsulas. Aber noch am selben Tage, etwa gegen
11 Uhr, wurde ich vom Zaren ans Telefon gerufen.
Es wurde mir die Frage gestellt, wie weit die Mobil-
machung gediehen sei, ob man nicht um die allge-
meine Mobilmachung herumkäme, ob man sie nicht
durch eine Teilmobilmachung lediglich gegen Oesterreich
ersetzen könne. Ich antwortete: Das ist außerordent-
lich schwierig. Es drohen katastrophale Folgen. Zu-
vorigen sind bereits einberufen. Dann erklärte mir der
Erzar bestimmt, er habe von Kaiser Wilhelm
ein Telegramm erhalten, in welchem sich jener um
seinem Ehrenwort dafür verbürgt, daß, falls die all-
gemeine Mobilmachung nicht erklärt werden würde,
die Beziehungen zwischen Rußland und
Deutschland wie bisher freundschaftlich
bleiben würden. Nach dieser Unterredung mit dem
Erzars fuhr ich zum Minister Sjasonow und über-
zeugte ihn, daß man jetzt eine Aufhebung der all-
gemeinen Mobilmachung nicht bevorzugen könne.

Nach dem Zeugen bittet Suchomlinow An-
sprüche zu der Aussage machen zu dürfen. Er sprach
sehr einfach und machte weit ausholende Gesten mit
den Händen und schlägt sich auf die Brust: „In der
Nacht zum 30. Juli“, erklärte er, „läutete mich
der Erzars an und bejaht mir, die Mobilmachung
aufzuheben. Ich erhielt einen direkten Befehl,
einen bestimmten Befehl, der keinerlei Ermüdung
zuließ. Ich war ganz benommen. Die Mobilmachung
war bereits erklärt, und bei einer Rückgängigmachung
drohte eine Katastrophe. Was sollte ich tun? Ich wußte,
daß es unmöglich sei, die Mobilmachung rückgängig
zu machen, daß es faktisch undurchführbar sei. Was
würde dann in Rußland vorgehen? Weiß Gott, was
für ein Brei herausgekommen wäre. Ich fühlte, daß
ich zugrunde gehe. Eine halbe Stunde nach dem
Gespräch mit dem Erzars läutete Januschewitsch
an. Er sagte mir, der Zar habe erklärt, die Mobilmachung
einzustellen. Und was haben Sie ihm geantwortet?
Ich fragte ihn, daß es technisch unmöglich
sei. Aber der Zar bejaht trotzdem, die Mobil-
machung einzustellen. General Januschewitsch fragte
mich nun, was jetzt geschehen solle. Ich antwortete:
„Um Sie nichts! Ich fühlte, wie ein Seufzer der
Linderung von seinen Lippen kam. Am nächsten
Morgen lag ich dem Zaren vor und erklärte“

Humpelhanne

Roman von Horst Wodemer.

60)

(Nachdruck verboten.)

„Rein, ist denn das wirklich wahr ... Vater,
das ist ja gar nicht zu fassen ... und kernengrade
soll unser Hannechen werden“ ... Sie nahm
das Kind bei der Hand. „Bedank dich gleich
mal schön, und wir tun's auch von ganzem
Herzen, Herr Medizinalrat!“

Der wehrte ab.

„Ich hab' mein Teil Schuld an Ihrem
Unglück, keinen Dank, liebe Frau!“

Enrich war mit finstern Gesicht an der
Tür stehen geblieben. Starr sah er auf sein
Hannechen, dem der Arzt lieblos über das
schmale, bleiche Gesicht fuhr. Das sah den alten
Herrn mit seinen großen, braunen Augen so
bang fragend an, ohne ein Wort zu sagen, der
Onkel Medizinalrat kam doch immer nur, wenn
jemand krank war! Und nun sollte es weg, in
ihrem kindlichen Gemüt konnte es sich nichts
andere zusammenreimen, als daß dies ein
Unglück zu bedeuten habe. Es fing an zu
weinen.

„Nä, ich geh nich nach Königsberg!“

Alles Zureden des Arztes wollte nicht ver-
fangen, es weinte nur um so heftiger und be-
teuerte sehr energisch in seinem ostpreussischen
Dialekt:

„Nä, ich geh nich nach Königsberg!“

„Es wird auch gar nichts draus“, sagte
der Förster tonlos.

„So-o? Wissen Sie das so genau?“

„Die Hauptverhandlung“ ...

„Mehr brachte der Förster nicht heraus.“

„Es handelt sich nicht um Sie, sondern um
das Kind!“

„Ja, woher soll ich denn das Geld nehmen?“

„Wird sich finden! Wir, der Herr Ober-
förster und ich, schicken das Kind hin, — nicht
Sie!“

Da straffte sich Enrich auf.

„Das gibt's nicht!“

„Bitte schön, — abwarten! Und nehmen
Sie Ihre Gedanken hübsch zusammen für den
dritten Februar, mutlos hat noch keiner eine
Schlacht gewonnen!“

Er reichte Enrichs die Hand, Hannechen
sollte ein Knidschen machen, aber sie kroch
hinter die Schürze ihrer Mutter und brüllte:

„Ich geh nich nach Königsberg — nä, nä!“

Mit einem Kopfschütteln fuhr der Medi-
zinalrat heim. Der Enrich war doch noch viel
viel kränker, als er gedacht!

33.

Der Morgen des dritten Februar war
herangekommen! Als roter, großer Feuerball war
die Sonne aufgegangen, kalt und lieblos stand
sie über dem meilenlangen Wald am grauen
Winterhimmel. Beinh Grad Kälte zeigte das
Thermometer an, aber es war windstill. Gerade
als Enrichs aus ihrem Häuschen traten, fiel der
erste, matte Sonnenstrahl auf ihr Heim.

„Vater, das ist ein gutes Zeichen!“

Aber der Aufmunterungsversuch seiner Frau
fiel bei dem Förster auf kein glückliches Land.
Er trug Hannechen auf seinem Arm, die in ein
paar Decken gehüllt war, nur das rote, spitze
Räschen und die braunen Augen sahen heraus.
Der Schulze hatte sein Fuhrwerk angeboten.

über Enrich war nicht zu bewegen gewesen,
den gütigen Vorschlag anzunehmen.

„Wir müssen unsern Weg jetzt allein gehen;
gelten wir wieder vor der Welt als anständige
Leute, dann ist's etwas anderes!“

Der Sohn des Schulzen hatte den Vater
unterm Arm genommen und weggeführt.

„Laß ihn man, der Enrich ist nicht der erste
beste, den krieg' ich auf andere Weise in unsern
Schlitten. Denn ich fahr zur Verhandlung, der
Wirt ist auch Zeuge und der wird sich besser in
acht nehmen, wenn er mich im Zuhörerraum
sieht!“

In Lampischkeimen wollten sich Lüderitzens
Enrichs anschließen. Der alte Förster hatte doch
einen Knads wegbekommen, er klagte in der
letzten Zeit viel, sprach sogar davon, in Pension
zu gehen.

„Meine Dienstjahre hab' ich 'rum, und wer
von uns nicht mehr ganz auf dem Posten sein
kann, der soll jungen Kräften Platz machen! Ich
hab' neulich schon mit dem Herrn Oberförster ge-
sprochen, ob er sich nicht verwenden will, daß
mein Junge, der Sergeant von den Garde-
jägern, die Lampischkeimer Stelle kriegt, er kennt
das Revier und hat große Lust hierher zu kommen,
und der Herr Oberförster hat mir versprochen,
sein Möglichstes zu tun! Aber ein geschlagenes
Jahr müßte er noch unter mir als Hilfsförster
arbeiten!“ — So hatte Lüderitz eines Nach-
mittags erzählt, als er wieder einmal bei seinem
Klauflener Kollegen vorgeprochen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

ere Ein-
atgebäude
o w - P r o -
Zeuge sagte
enden, We-
charin Jean
obilmachung
obilmachung
antwortete
lich statio-
u d e r u n g
g in eine
gehandelt
phonograp-
ben, erzähl-
klärung von
worden, was
zu erklären
aber wurde
Juli wurde
Gesamtobil-
obilmachung
erforderlich
wondern und
stehenden
kurze Zeit
lehrend von
nfer gänge
S fertig
s zur Dar-
Aus Peters-
und über-
eten Weib-
etwa ge-
hon ge-
die Weib-
an die all-
en West-
außerord-
olgen. Die
ärte mit der
Wilhelms
jener Mit-
falls die all-
orden wolle-
land und
drittlig-
na mit den
o und We-
ng der all-
en könne.
o w - P r o -
a. Er sprach
sten mü-
te: „In
ete mich
m a d y n
itten Weib-
Erwidern
obilmachung
ingamodum
? Ich würde
rückgängig
ar ja. So
Gott, was
h fühlte, daß
nach dem
Schewitsch an
obilmachung
geantwor-
nisch un-
die Weib-
witsch jagt
antwortete
ußer der
Am näch-
und erklä-

die Mobilmachung finde nur in den Bezirken
Südwestgebiete hat. In diesem Tage kam ich
meinen Bericht. Ich wußte, daß die Mobil-
machung in vollem Gange war, und daß es un-
möglich sei, sie anzuhalten. Zum Glück brachte man
Jahren an demselben Tage eine andere Ueberzeu-
gung bei, und ich bekam meinen Dank für die gute
Führung der Mobilmachung. Andernfalls läge
ich wohl im Kerker.“
Der Zeuge Januschewitsch wird nochmals vorge-
lesen und läßt sich über seine Unterredung mit dem
russischen Militärattachee aus: Ich gab ihm das
Antwortwort des Generalstabschefs, daß in jenem
Moment, genau um 8 Uhr, am 29. Juli, die Mobil-
machung nicht erklärt sei. Ich erinnere mich
an wichtigen Moments in allen seinen Einzel-
heiten genau. Der Major glaubte mir nicht. Ich bot
ihm es schriftlich zu geben, was er höflich ablehnte.
Ich hielt mich für berechtigt, ihm solche Erklärung
schriftlich zu geben weil die Mobilmachung in diesem
Moment tatsächlich noch nicht erfolgt war. Den Ueber-
trag hatte ich bei mir in der Tasche.
Das russische Büro bemerkt zu diesem Bericht:
Dieser Darstellung geht hervor:
1. Daß der russische Generalstabschef
deutschen Militärattachee in seiner bekannten
antwortlichen Erklärung bewußt ge-
lügt hat. Er hatte den Gesamtobilmachung
des Jahres am 29. schon in der Tasche und
hat sein Wort erwähnt, das Gegenteil emphatisch
bestätigt, daß die russische Ge-
obilmachung, nicht bloß gegen Österreich
am 29. Juli angeordnet und durchgeführt
wurde.
2. Januschewitsch, zusammen mit Saionov und
Kornilow, haben gegen den Willen des
russischen Weltkrieg entzesselt, dadurch,
daß sie dem Befehl auf Einstellung der Mobilmachung
keine Folge geleistet und auch den Zaren belogen haben.
3. T. V. Petersburg, 30. Aug. Während
Presse im Allgemeinen mit ihrem Urteil über
Ergebnisse der Moskauer Konferenz zurückhält,
so sie eine baldige Umbildung des Kabi-
netts voraus, ohne daß dabei die Zusammen-
setzung der Regierung hinsichtlich der Vertretung
bürgerlichen Parteien und sozialistischen
Parteien geändert werden wird.
Kopenhagen, 30. Aug. „National Ti-
dning“ meldet aus Stockholm: Der Handelsrat von
Stockholm teilte der Regierung telegraphisch mit, daß
Lebensmittelmangel in Kiew jetzt
den drohenden Charakter angenommen habe. In
einigen Tagen seien alle Vorräte aufgebraucht.
„Politiken“ meldet aus Helsingfors: Die
deutenden Mengen Brotgetreide, die Rußland
Finnland zu liefern versprochen hat, sind
noch nicht eingetroffen. Der Senat richtete
den energischen Protest nach Petersburg. Fin-
nen sehe vor der Hungersnot.
Stockholm, 30. August. (N. T. B.) In
Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ behan-
delt ein Marinesachmann auf Grund genauer
Berechnungen die Wirkungen des
russischen Tauchbootkrieges. Er
nimmt dabei zu dem Ergebnis, daß der der
zur Verfügung stehende Fracht-
raum, der zu Beginn des Krieges 88 Millio-
nen Tonnen betrug, bei der jetzigen Wirksam-
keit der deutschen Tauchboote am 1. Jan. auf
3000 Tonnen herabgesunken sein
würde. In diesem Zusammenhang schließt er
eine Untersuchung mit den Worten: Schon
über den voraussetzlichen Ausgang des
Krieges etwas vorauszusagen, ist natürlich
unmöglich. Soviel aber kann man als sicher
annehmen, daß, falls kein Ereignis eintritt,
welches die Wirkungen des U-Bootkrieges
entlastet, die Entente früher oder
später auf die Knie gezwungen wird.
Der Zeitpunkt ist vielleicht noch fern, aber
dann die Einsicht in die Gefahr in den En-
teländern weiter um sich gegriffen hat, wird
schwerlich die bloße Drohung dazu geeignet
sein, eine starke Friedensneigung hervorzu-
rufen.
Lugano, 30. August. Eine Depesche des
„Secolo“ von der Front meldet: „Reichliche
von Feinde herangezogene Reserven beginnen
einen gewissen Einfluß auf den allge-
meinen Verlauf der Schlacht auszuüben. Der
österreichische Flügel überwindet nun-
mehr nach einwöchiger Dauer die Arife, ob-
wohl er keine seiner verlorenen Positionen
wiedernehmen kann. Die Front
beinhaltet auf den erreichten Stellungen zu er-
halten, auch weil das gebirgige Gelände der
Verwendung großer Massen ungünstig ist.
Nächst ist das Chaos, das der Feind hinter-
lassen, aufzuräumen und das Straßennetz für
den Nachschub wieder herzustellen.“ — Endlich
bezeichnet der Vertreter des „Secolo“ als ein
Hauptresultat der Isonzoschlacht, daß der
Druck der Zentralmächte auf die Ostfront in-
folge des Abtransports von Einheiten ab-
nimmt.

Die Antwort Wilsons

Wie bereits mitgeteilt, ist die Antwort Wil-
son auf die päpstliche Note abgefaßt. Sie
zur Stunde noch nicht ihrem Wortlaut nach
bekannt. Allein die Besprechungen in der ameri-
kanischen und englischen Presse beweisen, daß
Wilson die Note des Papstes ablehnt.
*

Saag, 30. Aug. Das Holländische Neues
Bureau meldet aus Washington: Volk, Presse
und Kongress stehen alle hinter Wilsons Antwort
an den Papst. Man betrachtet diese Antwort als
eine direkte Erklärung an das deutsche Volk, daß
die einzige Art, den Frieden zu erhalten, die sei,
den Militarismus über Bord zu werfen, daß also
die Deutschen es selbst in ihrer Hand hätten, den
Frieden zu erreichen. Unter den zahlreichen Blät-
tern, die der Antwort Wilsons zustimmen, be-
findet sich auch die „New Yorker Staatszeitung“,
die sonst durchaus deutschfreundlich ist; sie schließt
ihre Ausführungen: „Die Antwort geht an das
deutsche Volk und nicht an die deutsche Regierung,
und das deutsche Volk muß sie gut durchdenken.“
Der Washingtoner Korrespondent der „New York
Sun“ glaubt, daß die Antwort Wilsons alle
weiteren Bestrebungen des Papstes in
dieser Richtung unmöglich machen
werde.
Neuter gibt ausführlich eine Reihe von Blät-
terstimmen aus London wieder, die die Note
Wilsons außerordentlich loben. Die „Daily
Mail“, die von Neuter vorangestellt wird, sagt:
„Wilson wiederholt von neuem seine alte Ueber-
zeugung, er weiß höflich aber in nicht mißzuver-
stehenden Worten darauf hin, daß die Erfüllung
des päpstlichen Wunsches, den status quo wieder-
herzustellen, Deutschland in die Lage setzen würde,
innerhalb einiger Jahre seine Versuche zu wieder-
holen, die Welt zu beherrschen.“
Die „Times“ schreibt: „Wilson erteilt eine
Antwort, wie alle Staatsmänner der alliierten
Mächte antworten müßten. Er erkennt die Rein-
heit und die Richtigkeit der Motive des Papstes
an. Diese Motive finden die Sympathie der alliierten
Demokratien, die gern den Friedensweg,
den der Papst weist, einschlagen möchten. Wür-
den sie jedoch diesen einfachen Weg gehen, der
schon im Voraus zeigt, wohin er führt, so wäre
dies eine verwerfliche Torheit, da die Mensch-
heit bald einer Wiederholung dessen ausgesetzt
wäre, was der preussische Militarismus über die
Welt gebracht hat.“ — Die „Morning Post“
schreibt: „Wilson's Antwort zeigt, daß er ein
Mann ist, der sein Auge auf die Wirklichkeit ge-
richtet hat und unerschütterlich für das große
Ziel arbeitet.“
Wilson's Heuchler-Politik
Stockholm, 31. August. Zu der Nach-
richt über die abschlägige Antwort Wilsons
auf das Friedensangebot des Papstes schreibt
„Stockholms Dagblad“: In Erwartung des
Wortlautes der Antwort wollen wir nur auf
die gemeldeten Pressestimmen sagen, daß sie
auch für die amerikanischen Verhältnisse un-
gewöhnlich schwülstig erscheinen. Oder
was soll man wohl von dem Vergleich zwischen
Wilson's Antwort an den Papst und Lincoln's
Proklamation über die Befreiung der Neger-
sklaven sagen? Es mag Sache der Vereinigten
Staaten sein, den Krieg gegen die „preussische
Autokratie“ weiter zu führen und dabei die
Aushungerung als beliebte Waffe anzuwen-
den. Aber derartige als Aeußerung der Be-
wunderungswürdigsten Menschenliebe hinzu-
stellen, ist zweifellos, was man ein „starkes
Stück“ nennt. Hätte sich Wilson damit be-
gnügt, zu sagen, daß die Vereinigten Staaten
den fürzlich begonnenen Kampf bis zum Siege
durchzukämpfen beabsichtigen, so hätte das
einen aufrichtigeren Eindruck gemacht, als die
sentimentale Fürsorge für das Völkerglied der
deutschen und anderer europäischer Nationen.

Politische Rundschau.

Berlin, 31. Aug. Um die Zusammenarbeit
zwischen der Reichsleitung und den Parteien enger
zu gestalten, hat der Reichskanzler eine Einrichtung
ins Auge gefaßt und zwar die Errichtung einer freien
Kommission, die sich mit der Vorbereitung vertrau-
licher Fragen, besonders auch der auswärtigen Politik
mit der Regierung befassen soll. Zunächst handelt
es sich bei dieser Kommission um einen ganz bestimmten
Einzelzweck, nämlich die Beratung der Antwort auf
die päpstliche Friedensnote. In diese Kommission
sollen von den fünf großen Fraktionen des Reichs-
tages sieben Mitglieder abgeordnet werden. Ebenso
soll der Bundesrat sieben Mitglieder in die Kom-
mission abordnen. Der Reichskanzler führt den Vor-
schlag hervor, daß man dem Versuche, der mit
der Kommission gemacht werden solle, wohlwollend
und mit der ehrlichen Absicht nähertrete, mit dem
Bundesrat und mit ihm selbst zusammenzuarbeiten
zum Wohle der Gesamtheit. Die Reichstagsfraktionen
haben ihre Vertreter in den Siebener Ausschuss ge-
wählt und werden entsandt: 2 Zentrumsabgeordnete,
2 Sozialdemokraten, 1 Nationalliberaler, 1 Konser-
vativ und 1 fortschrittlicher Abgeordneter. Von
der Fortschrittlichen Volkspartei der Abgeordnete v.
Bayer und als Stellvertreter der Abgeordnete Dr.
Wiemer, von den Sozialdemokraten Ebert und Scheide-
mann und als deren Stellvertreter David und Mol-

tenbuhr, vom Zentrum die Abgeordneten Fehrenbach
und Erzberger und als deren Stellvertreter die Ab-
geordneten Trimborn, Herold und Mayer (Kaufbeuren),
von den Nationalliberalen der Abgeordnete Dr.
Strefemann, als Stellvertreter Abgeordneter Pring
zu Schönau-Carolath. Die Konservativen haben den
Abgeordneten Grafen Westarp bestimmt. Das erste
Thema, über das dieser Siebener Ausschuss verhan-
deln soll, wird die Prüfung der Papstnote sein.
Berlin, 31. Aug. Der Siebener Ausschuss, der
den Namen eines „Sonderausschusses beim Reichs-
kanzler“ bekommen hat, ist Dienstag Nachmittag zum
ersten Male zu einer Beratung zusammengetreten.
Die Sitzung dieses Sonderausschusses dauerte, wie
der „Berliner Lokal-Anz.“ meldet, 2 1/2 Stunden und
galt der Antwort auf die Friedensnote des Papstes.
Die Verhandlungen darüber werden selbstverständlich
vertraulich geführt und müssen vertraulich geführt
werden, denn niemand kann erwarten, daß über die
Erwägungen, die im Anfangsstadium einer Aktion
gepflogen werden, die Öffentlichkeit unterrichtet wird.
Das Endergebnis wird später in der zu veröffentlichenden
Antwort bekanntgegeben werden.
wb Berlin, 29. Aug. Die „Norddeutsche All-
gem. Ztg.“ schreibt: Der Reichskanzler, der gestern
Abend seine Informationsreise nach Belgien ange-
treten hat, hörte im Zuge die Vorträge des Chefs
der politischen Abteilung beim Generalgouvernement
in Belgien Freiherr von der Lancken und des Ver-
waltungschefs für Flandern Schaible. Während der
Fahrt von Köln nach Aachen empfing der Reichskanz-
ler auf ihren Wunsch einige Vertreter der rheinisch-
westfälischen Industrie.
wb Brüssel, 29. August. Reichskanzler Dr.
Michaelis empfing in Brüssel eine Abordnung des
Rates von Flandern, der ihn in einer längeren An-
sprache begrüßte. Der Reichskanzler nahm in seiner
Erwiderung Bezug auf die Erklärungen, welche dem
Rat von Flandern bei dem Besuche in Berlin am
3. März dieses Jahres von seinem Amtsvorgänger
gegeben wurden und erklärte, daß sich an dem Stand-
punkte der Reichsregierung nichts geändert habe.
Bermischte Nachrichten.
* Rüdelsheim, 31. August. Musiketier Paul
Blattersbach, Sohn des Kaisers Johann Blatters-
bach hier, erhielt für bewiesene Tapferkeit auf dem
westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz.
b Rüdelsheim, 31. Aug. Der Kreisverband
für Handwerk und Gewerbe im Rheingaukreis erklärt
an die Handwerker folgende Bekanntmachung:
Achtung Handwerker:
Vom 25. August bis 5. September ds. Js. hat
die Anmeldung zur Lebensmittelversorgung für die Monate
Oktober, November, Dezember zu geschehen. Wer
diesen Termin veräußert, ist von dem Bezug für ge-
nannte Zeit ausgeschlossen. Der Höchstpreis ist für
den Verkauf vom Hersteller an den Händler frei Bahn
bezw. frei Haus am Orte der Herstellung für 100
Kilogramm wie folgt festgesetzt:
Für Lederleim bessere Qualität 450 Mk.
" " geringere " 425 "
" Knochenleim bessere " 375 "
" " geringere " 350 "
Bei Lieferungen an den Verbraucher durch den Händ-
ler dürfen keine höheren Zuschläge als die folgenden
berechnet werden: Bei Lieferungen
über 1000 Kilogramm im Monat 3 v. Hundert
unter 1000—50 " " " 10 v. "
" 50—10 " " " 20 v. "
" 10 " " " 25 v. "
Zur Berechnung der Anmeldegebühr wird eine Be-
rechnungsgrundlage von 400 Mk. für 100 Kilogr.
gleich 4 Mk. für 1 Kilogr. angewendet. Die An-
meldegebühr beträgt 2 Prozent der angemeldeten
Bedarfsmenge, also 8 Pfennig für jedes angemeldete
Kilo. Um den Bezug bezw. Einkauf möglichst vorteil-
haft und einheitlich zu gestalten, hat der Vorstand
des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im
Rheingaukreis folgendes angeordnet. Die Lebens-
mittelbedürfnisse haben ihren Bedarf schriftlich oder münd-
lich bei nachverzeichneten Vorständen der Lokal-
Gewerbevereine anzumelden:
1. Bei Herrn Paul Beder, Gärtnerbesitzer,
Rüdelsheim, die Gemeinden Rüdelsheim, Ahmanns-
hausen, Aulhausen, Sibingen, Lorch und Lorchhausen.
2. Bei Herrn Joh. Badiox, Schreinermeister,
Seifenheim, die Gemeinde Seifenheim.
3. Bei Herrn Valentin Faust, Schreinermeister,
Johannisberg, die Gemeinden Johannisberg, Stephans-
hausen, Presberg, Ransel, Wollerschied, Espenschied.
4. Bei Herrn G. Eger, Sattlermeister, Winkel,
die Gemeinden Winkel und Mittelheim.
5. Bei Herrn Johann Stahl, Wagnermeister,
Destrich, die Gemeinden Destrich, Hattenheim, Hall-
garten.
6. Bei Herrn Ferd. Leonhard, Bildhauer,

Eltoille, die Gemeinden Eltoille, Erbach, Ober- und Niederwalluf, Rauenthal, Neudorf, Riedrich.

Diese übermitteln die Anmeldungen am 6. September an den Geschäftsführer des Kreisverbandes, Herrn Karl Bruns, Radesheim, welcher die Anmeldeformulare nebst Bezugsscheine von Wiesbaden bezw. Berlin bewirkt und den Antragstellern aushändig. Versäume also keiner die Anmeldung.

* Radesheim, 31. Aug. Kommenden Sonntag, den 2. September, findet die Neuwahl der Kirchlichen Verwaltungskörper der hiesigen kathol. Kirchengemeinde statt und zwar von 11-12 Uhr die Wahl von 4 neuen Kirchenvorstehern, von 12-1 Uhr die Wahl 12 neuer Gemeindevertreter. Näheres durch die Bekanntmachungen an den Anschlagstafeln.

* Radesheim, 31. August. (Kriegerheimstätten.) Krieger und Kriegshinterbliebene, die sich mit Hilfe des Kapitalabfindungsgesetzes in der Provinz Hessen-Nassau eine ländliche oder städtische Heimstätte erwerben wollen, erhalten Rat und Auskunft bei der Vermittlungsstelle Siedlungsangelegenheiten in Frankfurt a. M., Jordanstraße 17-19 III. (Sprechstunden vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 4-7 Uhr, Samstag nur von 9-1 Uhr) und bei der Hessischen Siedlungsgesellschaft G. m. b. H. in Kassel, Kurfürstenstraße 12. Die Frankfurter Vermittlungsstelle ist für die Siedlungsangelegenheiten im Regierungsbezirk Wiesbaden, die Hessische Siedlungsgesellschaft für Siedlungen im Regierungsbezirk Kassel zuständig. Beide Stellen gewähren ihren Rat und Beistand auf mündliche oder schriftliche Anfragen hin kostenlos. Es empfiehlt sich in Siedlungsangelegenheiten auch den Rat der örtlichen Fürsorgestellen einzuholen und etwaige Siedlungswünsche durch deren Vermittlung an die oben genannten beiden Beratungsstellen gelangen zu lassen.

* Radesheim, 31. Aug. (Die eingezogenen 25 Pfennigstücke gelangen jetzt wieder zur Ausgabe, um den fühlbaren Kleingeldmangel zu beheben. Sie waren nicht außer Kurs gesetzt, sondern nur aus dem Verkehr gezogen und ruhen in Kassen.

Eibingen, 31. Aug. Die hiesige Weinbergsgemarkung wird morgen Samstag, den 1. September, abends 6 Uhr, geschlossen. Näheres besagt die Bekanntmachung in heutiger Nummer.

Geisenheim, 29. Aug. Die heutige Stadtverordnetenversammlung stimmte der Erhöhung der Strompreise für Elektrizität seitens der Rheingau Elektrizitätsgesellschaft und zwar von 45 auf 50 Pfg. für Licht und 16 auf 20 Pfg. für Kraft zu. Man war sich klar darüber, daß unter den heutigen Verhältnissen

einer mäßigen Erhöhung nichts im Wege stehen dürfte. Spätestens drei Jahre nach dem Kriege müssen aber die alten Preise wieder eingesetzt werden.

Eltoille, 29. Aug. Die hiesigen Schulen mußten wegen des Ausbruchs einer bössartigen Darmkrankheit, die namentlich unter den Kindern stark verbreitet ist, bis auf weiteres geschlossen werden. Das Königl. Landratsamt zu Radesheim a. Rh. hat genaue Vorschriften und Maßnahmen gegen die weitere Ausbreitung der Krankheit erlassen.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 31. August. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerien an der Küste und zwischen Ypern und Lys erst gegen Abend. Nachts kam es mehrfach zu Zusammenstößen im Vorfeld unserer Stellungen. Eine Anzahl Engländer wurde gefangen.

Im Artois entwickelten sich nördlich von Lens örtliche Kämpfe, die bis zur Dunkelheit andauerten. Südwestlich von Le Catelet entrißen Jägerkompagnien den Franzosen einen Teil ihres neulichen Gewinns. Zahlreiche Gefangene sind eingebracht.

St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der östlichen Hälfte des Chemin des Dames-Rücken war die Feuerstätigkeit lebhaft. Vor Verdun ging das Störungsfeuer auf beiden Maasufeln abends wieder in starken Artilleriekampf über, ohne daß es bisher zu neuen Angriffen kam.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Danaburg stießen russische Streifabteilungen unter Feuerschutz bei Pluzt vor. Unsere Grabenbesatzung schlug den Feind zurück. Ebenso vergeblich blieben russische Unternehmungen am Naroczsee. Bei Skala setzten einige Kompagnien über den Zerucz, brachen in die russische Linien ein und lehrten nach Zerstörung der Grabenanlagen mit Gefangenen und Beute über den Fluß zurück.

Zwischen Dnjestr und Donau ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Bei großer Hitze hielt die geistige Befehlskraft an. Am Dobrotolje wurden serbische Abteilungen südwestlich des Doiranssees und englische Verbände unter schweren Verlusten abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Bekanntmachung.

Morgen Samstag, den 1. September, vor 10 Uhr ab, erhalten die Bezirke 14-20 lange der Vorrat reicht, an der Bahn Karten. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein von 25 Pfund. Der Preis für das Pfund 10 Pfennig. Die Bezahlung hat vorher in Armenhäuser, Oberstraße, zu erfolgen. Die Kartons sind mitzubringen, entwertet wird die Karte.
Radesheim, den 31. August 1917.
Der Magistrat

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Radesheim.

14. Sonntag nach Pfingsten. Coangelium: Rom 12. dienste. Math. 6, 24.-33.
6 Uhr Beichtstuhl. 7 Uhr hl. Kommunion. 7 Uhr Messe. 7:29 Uhr Schulumesse. 7:30 Uhr Hochmesse. 8 Uhr hl. Messen. 8:30 Uhr Beerdigung der in der Jungfrau Elisabeth Graf.
An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 u. Dienstag 6 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle. Mittwoch 6 Uhr hl. Messe im St. Josefshaus. Donnerstag abends 6 Uhr Empfang der Kräfte zum hl. Gnadenbilde, satz. Segen und Beichtstuhl der Pilger.
Freitag 6:15 Uhr Segenamt nach Reinigung der Pilger. An allen Wochentagen ist abends 8 Uhr Gebet für Land und Meer.

Papier ist eine der wichtigsten Waffen im Kampfe um unsere Existenz!

Darum schränke Deinen persönlichen Verbrauch ein.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht um 1 Uhr unsere liebe Schwester und Schwägerin

Elisabetha Graf

im Alter von 70 Jahren, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Radesheim a. Rh., Darmstadt, den 31. August 1917.
Klunkertshof.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 3 Uhr von dem Krankenhaus aus statt; das Seelenamt wird Montag Früh 6 Uhr gehalten.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 3. September 1917, nachmittags 2 Uhr beginnend lassen die Erben des Herrn Domänial Oberverwalters Kremer in der Sterbewohnung dahier, das gesamte zum Nachlasse gehörige dort sich befindliche

Wohnungs-Mobilien

öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Nähere Auskunft gibt Herr Oberzoll-einnehmer Müller dahier.

Radesheim, den 28. August 1917.

Die Erben.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 30. August bis 1. September und vom 6. bis 8. September 1917 finden an der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein

Kriegslehrgänge über das Sammeln u. Bewerten von Pilzen statt.

Männer und Frauen können daran unentgeltlich teil nehmen. Anmeldungen sind baldmöglichst unter Angabe von Vor- und Zunamen, Stand, Wohnort und Staatsangehörigkeit an die Direktion der Kgl. Lehranstalt zu Geisenheim a. Rh. einzureichen.

Feldpost-Schachteln

vorrätig bei

U. Meier.

Freundliche

3-Zimmer-Wohnung

mit Mansarde von ruhiger, kleiner Familie per 1. Oktober zu mieten gesucht. Näh. zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Schön möbliertes

Zimmer

mit Kost zu vermieten. Näheres in der Exped. ds. Blattes.

Herrschaftl. Wohnung

von 5 Zimmern, Garten-Veranda usw., sofort im Reuter'schen Hause Grabenstraße Nr. 19 in Radesheim am Rhein zu vermieten.

Packmeister

(auch Kriegsbeschädigter) zur Leitung und Beaufsichtigung des Flaschenversandes sowie

Frauen und Mädchen

für Flaschen- und Pack-Arbeiten gesucht von der

August Reuter'schen Weinkellerei
Radesheim a. Rh.

Evang. Kirche zu Radesheim.

Sonntag, den 2. September (13. n. Trin.)
Vorm. 1/210 Uhr: Hauptgottesdienst
Vorm. 1/211 Uhr: Christenlehre